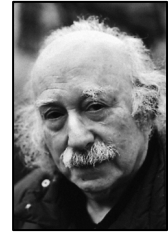


# FESTIVAL CULTURESAPES



## PRESSEMITTEILUNG

Seine tragische Geschichte hat das armenische Volk sehr geprägt. Bis heute gehört zum eigenen Selbstverständnis vor allem die Erfahrung des Genozids Anfang des 20. Jahrhunderts. Die heutige Diskussion betrifft zunehmend das Verhältnis Armeniens zu Europa und zur Türkei. In einem zweitägigen Symposium, das allen Interessierten offen steht, sowie einer anschliessenden öffentlichen Diskussion werden sich Wissenschaftler und Autoren aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich, der Türkei und den USA mit diesem brisanten Thema auseinandersetzen.

### **Symposium**

#### **Zukunft braucht Geschichtsklärung:**

#### **Armenier, Türken und Europa im Schatten des Ersten Weltkriegs**

Unternehmen Mitte Basel 12./13. November 2005

«Geschichtsklärung» ist ein wichtiges Postulat des «Projekt Europa», so wie es nach dem Zweiten Weltkrieg begann. Damit ist ein offener Umgang mit den Schatten der Vergangenheit jenseits der radikalen Nationalismen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gemeint. Mit der geplanten türkischen EU-Mitgliedschaft ist Geschichtsklärung im Hinblick auf den Ersten Weltkrieg und auf die grundlegenden Umbrüche in dessen Kontext zu einem zentralen Anliegen geworden. Dies hat seine tiefere Bedeutung auch für Europa, zumal die Türkei in mancher Hinsicht in den Mittelpunkt der Reflexion über Europas Grenzen und Europas Berufung gerückt ist. Die «Urkatastrophe Europas», der «Grosse Europäische Krieg», ging 1914 vom postosmanischen Balkan aus und zog den ganzen osmanischen Nahen Osten in seinen Strudel. Der tiefste Schatten der «Urkatastrophe Europas» war der Völkermord an den Armeniern von 1915/16. Seine Vertuschung durch die Türkei, aber auch die internationale Diplomatie, sowie mannigfache Beziehungen, die deswegen seit langem gestört sind, betreffen die EU heute direkt.

Das akademische Symposium vom 12./13. November befasst sich mit dieser brisanten Thematik. Es steht allen Interessierten offen und wird von Wissenschaftlern und Autoren aus der Schweiz, Frankreich, England, der Türkei und den USA bestritten. Sie stellen bei diesem Symposium einerseits innovative Forschungen zu 1915/16 vor und beschäftigen sich andererseits mit der aktuellen Frage nach dem «richtigen Umgang» mit den Schatten der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Um die Kommunikation der Beteiligten zu ermöglichen, werden die vier Panels am Samstag, 12. November, weitgehend auf Englisch und Französisch geführt. Die Podiumsdiskussion am Sonntag wird jedoch auf Deutsch sein.

Das erste Panel am Samstag erörtert den wissenschaftlichen Forschungsstand im Umkreis der Ereignisse von 1915/16. Das zweite geht der Rezeption der damaligen Katastrophe sowohl in der armenischen als auch der türkischen Literatur nach; es stellt zudem die umstrittene Frage nach der Rezeption der Armeniervernichtung und ihren Folgen im zeitgenössischen Deutschland. Ein drittes Atelier gilt der aktuellen Herausforderung, eine gemeinsame Sprache für das Trauma zu finden; eine Sprache, die das Trauma benennt und auslotet, aber zugleich mithilft, den Blick in die Zukunft und auf die Heilung gestörter Beziehungen auszurichten. Das vierte Panel schliesslich stellt den Armeniergenozid im späten Osmanischen Reich in den Kontext weit zu verstehender europäischer Geschichte. Denn ohne die Integration südosteuropäischer und nahöstlicher Geschichtserfahrungen in die «Allgemeine Geschichte» stehen okzidentale und eurozentrische Geschichtsprägungen einer historiografischen wie politischen

«Friedensarbeit/Wahrheitsarbeit» weiterhin im Wege. Insofern besteht bei dieser Thematik keineswegs nur von türkischer Seite eine «Bringschuld».  
Das Atelier vom Samstag wird am Sonntagvormittag durch eine akademische Schlussdiskussion unter den Panelteilnehmern abgeschlossen. Im Anschluss daran findet eine öffentliche Podiumsdiskussion auf Deutsch statt. Die Podiumsdiskussion soll die aktuelle Herausforderung durch die 90jährige Vergangenheit und die Zukunft der armenisch-türkisch-europäischen Beziehung thematisieren, und zwar im Horizont sowohl der europäischen Integration als auch unbewältigter spätosmanischer Geschichte.

Für weitere Informationen siehe <http://www.hist.net/kieser/bs05>

Redner: Ayse Gül Altınay (Istanbul), Micha Brumlik (Frankfurt), Hülya Adak (Istanbul), Halil Berktaş (Istanbul), Valentina Calzolari (Genf), Mike Joseph (Cardiff), Raymond Kévorkian (Paris), Georg Kreis, (Basel), Gérard Libaridian (Michigan), Jakob Tanner (Zürich).

Leitung: Hans-Lukas Kieser (Basel)

### **Veranstaltungen des Festivals, die zum Thema gehören:**

- Mittwoch, 2. November, 18.15 Uhr, Vortrag in der Volkshochschule:  
**Franz Werfel und „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ - Marcus Schneider**

- Donnerstag, 10. November, 20.00 Uhr, Stadtkino:  
**„Ararat“ von Atom Egoyan**  
Einleitung von Artsvi Bakhchinyan (Künstlerischer Leiter des Filmfestivals „Golden Abricots“ Jerewan)

- Samstag, 12. November, 19.30 Uhr, Martinskirche:  
**„Das Märchen vom letzten Gedanken“**  
Lesung und Konzert mit dem Autor Edgar Hilsenrath und Helmut Braun, dem Herausgeber seiner Werke

- Mittwoch, 16. November, 18.15 Uhr, Vortrag in der Volkshochschule:  
**Ost-Anatolien – Armenien: Der Genozid und die Folgen: Dominik J. Schaller**

- Freitag, 18. November, 20.15 Uhr, Unternehmen Mitte:  
**„Sie opferten dem Gott, den sie vergassen“**  
Hans-Dieter Jendreyko: Lesung aus Briefen (1915-1919) von Armin T. Wegner

Ansprechpartner: Jurriaan Cooman

Tel. +41 (0)61 263 35 35

Festival Culturescapes  
Performing Arts Services  
Postfach  
CH 4001 Basel

Tel. +41 (0)61 263 35 39  
Fax: +41 (0)61 263 35 40  
[contact@culturescapes.ch](mailto:contact@culturescapes.ch)  
[www.culturescapes.ch](http://www.culturescapes.ch)